

Vertheilung  
nachmittags 4 Uhr mit Auf-  
nahme der Sonntags- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50 Pf., vierteljährlich  
1.50 Mk. pränumerando bei  
freier Zustellung. Durch die  
Post bezogen 1.65 Mk.  
Vertheilungsliste 6255 a,  
Nachtrag VII.

# Volksblatt

Insertionsgebühren  
betragt für die 5 gelbtenen  
Beitragteile oder deren Raum  
15 Pf., für Wohnungs-,  
Verkehrs- und Veranlagungs-  
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die fällige  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 1/2 10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.

## Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: **Str. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.**

Telegramm-Adresse: **Volksblatt Halle a. S.**

Motto: **Für Wahrheit und Recht.**

Nr. 222.

Halle a. S., Mittwoch den 23. September 1891.

2. Jahrg.

### Vollständige Heberpflicht.

Ein erstaunlicher, mehr wunderlicher, als beunruhigender Gedächtnisfehler lebte in einem *Zeitung*-Stück, daß in der Sozialdemokratie „ausgesprochen prinzipielle Gegenstände vorhanden“ seien, und gefehlt (sich) lie: „Der Streit der Alten und der Jungen mag so wichtig sein, wie er will, das was das Wesentlichste der Sozialdemokratie ausmacht, bleibt durch ihn auf alle Fälle unberührt.“ Das reime zusammen, wer kann. Blödsinn ist ihr über Nacht eine neue Erkenntnis gekommen, die freilich andere herbliche Menschen schon lange hatten, nämlich, daß die Sozialdemokratie die Positiv zwar als das wichtigste Glied ihrer Thätigkeit betrachtet, daß sie aber zugleich eine Bewegung ist und sein will, die sich nicht damit begnügt, nur ein einziges Gebiet des öffentlichen Lebens anzubauen, sondern die auf den ganzen Menschen ausgeht, und jeden, den sie in ihre Reihen preßt, auch ganz und gar, nicht bloß mit seinem Stimmzettel, für sich in Beschlag legen will.“ Und wie ein pater peccavi klingen von ihr, die sie immer befehlighat, alle Unbeherrschten in unserer Partei, alles Mangelhafte, jede Schwäche und jeden schwebelbaren Widerspruch, zu allen Schmutz breit zu treten, die Worte: „Man muß sich nicht an das Schamspitzen des Parteilebens halten, sondern an die wühlenden Kräfte im Untergrunde.“ Es scheint ihr denn doch allmählich vor der Zeit dem Sozialistengebiet zerfallenden Sozialdemokratie angst zu werden, sie scheint an allem geistigen Kampfe, in dem sie sich allerdings wenig Vorbeeren gefolgt, zu verzweifeln, denn mit Pastor Krautz legt sie „den Hauptwert dieser bemerkenswerten Epilobe“, sie meint die Spengler Vorgänge, in der sie „schüchternen Versuche, das große soziale Problem mit der Gewalt der Fäuste zum Austrag zu bringen“ sieht, „in die gute Lehre, die die sozialistischen Hitzköpfe aus ihr entnehmen werden.“ Wir quittieren mit Vergnügen diese Bankrotterklärung, einen Knüttel wollen wir der „S.-Z.“ gerne schenken.

„Die *Hallische Zeitung*“ schreibt: „Das Organ der „Jungen“, die sozialdemokratische Volks-Tribüne, bringt auf der ersten Seite ihrer neuesten Nummer einen langen, mit Trauerand umgebenen Nachruf für die durch Selbstmord genedete *Mihliffin Sophie Günsberg*. Als Kaiser Wilhelm I. die Augen geschlossen hatte, hielt es das beste Blatt nicht für angebracht, davon besonders Notiz zu nehmen.“ — Die „Hall. Ztg.“ scheint den Gehirnschwamm zu haben.

Ueber die *Weizenverjorgung der Welt* hat nun abermals eines der ersten Fachblätter der Welt, die *Londoner Beobachter* *Evening Corn-Trade-Adviser*, auf Grund der neuesten Daten, worunter besonders die offizielle Septemberschätzung der amerikanischen Ernte zu rechnen ist, eine Aufstellung der voraussichtlichen Ueberflüsse der Produktions-

länder und der Erfordernisse der Konsumtionsgebiete gemacht. Es betragen die voraussichtlichen für den Export disponiblen Weizenmengen im Vergleich zu den tatsächlichen Verschiffungen in der verfloffenen Kampagne:

	Ueberflüssig 1891/92	Thatsächlicher Export 1890/91
Bereinigte Staaten und Kanada	26 500 000	13 750 000
Rußland	6 000 000	12 500 000
Rumänien, Bulgarien, Serbien	4 500 000	5 000 000
Oesterreich-Ungarn	1 000 000	2 200 000
Indien und Persien	5 000 000	5 500 000
Ägypten, Tunis, Ägypten	1 750 000	1 500 000
Chile, Argentinien, Australien	2 250 000	2 750 000
Zusammen	47 000 000	43 200 000

  

	Erforderlicher Zufuhr 1891/92	Thatsächlicher Zufuhr 1890/91
Großbritannien und Irland	19 500 000	18 700 000
Frankreich	13 000 000	6 000 000
Deutschland	4 500 000	
Belgien	4 000 000	7 000 000
Holland	1 500 000	
Italien	3 500 000	2 250 000
Spanien und Portugal	1 250 000	1 000 000
Schweiz	1 500 000	1 500 000
Griechenland	500 000	500 000
Schweden, Norwegen, Dänemark	2 000 000	750 000
Westindien, China, Brasilien etc.	2 500 000	2 400 000
Zusammen	53 750 000	40 150 000

Das hierbei herausgerechnete Defizit von 6 1/2 Millionen Quarters ist sehr groß und entsteht, weil der schwachen Roggenenernte und dem hierdurch vergrößerten Bedarf an Weizen ziemlich ausgiebig Rechnung getragen ist. Sonach macht auch diese neueste Kalkulation in ihrem Ergebnis keine Ausnahme von dem auch anderweitig ermittelten Resultat, daß es einer Herausholung auch der letzten Reserven oder des ausgeübten Verbrauchs von Surrogaten bedürfen wird, um den Weltbedarf über das laufende Jahr hinwegzubringen.

Der *Verein deutscher Ironarzte*, der in Weimar tagt, nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher die Einbringung eines Gesetzentwurfes betreffend die Bekämpfung der Trunksucht mit großer Zustimmung begrüßt, jedoch die Bekämpfung der Trunksucht als solche nicht empfohlen wird. Die Resolution verlangt, daß Wohlwollensstrenge in Heilanstalten mit ärztlicher Leitung und staatlicher Aufsicht untergebracht werden sollen. — Das ist ganz schön! denn eine Krankheit kann nicht durch Strafen, sondern nur durch Heilmittel aufgehoben werden. Das b'te Heilmittel

ist aber keine ausschließliche und genügende Nahrung. Und diese macht jedes Trunkuchtsgesetz überflüssig, was übrig bleibt, mag den Heilanstalten überwiesen werden.

Aus London wird der „*Frfr. Ztg.*“ unterm 18. Sept. gemeldet: Dr. *Edward Aveling* erschien gestern vor dem North London Polizeigericht unter der Anklage, den Journalisten *Ferdinand Gillis* angegriffen zu haben. Wir haben bereits über die Sache in Nr. 255 drittes Morgenblatt und Abendblatt der „*Frfr. Ztg.*“ berichtet. Der Advokat des Herrn Gillis gehtern noch hinzu, daß Dr. Aveling seinem Gegner, während derselbe die ihm vorgehaltene Zeitung las, von hinten drei oder vier Schläge ins Gesicht versetzt habe. Darauf habe er sich zurückgezogen, seinen Hut hinterlassend, welchen die ihn begleitende Dame später abgeholt habe. Zur Erklärung dieses Vorganges bemerkte der Advokat, daß Dr. Aveling ein schwächlicher, Herr Gillis aber ein starker Mann sei. Der Richter Bros sprach sich Bedauern darüber aus, daß nach einem fremden Lande gefandene Deliquente hier ihre Streitigkeiten auszumachen suchten und er schlug dem Angeklagten vor, sich zu entschuldigen, das Verbrechen abzugeben, daß er Frieden halten werde. Diesen Vorschlag lehnte jedoch Dr. Aveling ab und so nahmen die Verhandlungen ihren Fortgang, indessen ergaben dieselben nichts von allgemeinem Interesse. Der Richter verurteilte schließlich Dr. Aveling zu 40 Sch. Strafe mit 23 Sch. Kosten oder 14 Tage Gefängnis. Das Geld wurde sofort bezahlt.

Die *Berliner „Volkszeitung“* schreibt: **Der Jar — irrthümlich.** In London ist eine merkwürdige Broschüre erschienen, welche den Titel führt: *Der Jar — irrthümlich.* Enthüllungen aus dem Privatleben des russischen Kaisers von einem eingeweihten Kritiken.“ Der unbekannte Verfasser sucht den Nachweis zu liefern, daß Jar Alexander III. für die Schändel, die in seinem Namen verübt werden, nicht verantwortlich sei, weil der — Wahnsinn seinen Geist in Nacht gefüllt habe. Der Autor behauptet, seiner Wahnsinn sei von der Umgebung und den Beratern des Jar's seit dem grassierenden Ende Alexanders II. systematisch großgezogen worden.

Es ist bekannt, heißt es da, daß dem Jar Zeitungen in die Hand gespielt wurden und noch werden, welche unter der Ägide seiner Jagos hergestellt und voll der schreiensten Fälschungen dazu angethan waren, den letzten Funken von Königsblut in seinem zerstückelten Herzen zu erlöchen. Man weiß in Petersburg, daß in den ersten Regierungsjahren der Monarch in seinen Hofställen, unter seinem Kopfschiffen, unter dem Frühstück-Service gedruckte Todesurtheile des Exekutivkomitees der Nihilisten vorband, in einer Sprache abgefaßt, welche ihm das Blut erlärten mochte und ihn schier zur Hölle trieb. Alle Welt, den Jar eingeschlossen, wunderte sich, wie trotz der größten Wachsamkeit der Verrott Zutritt habe bis in die entlegensten Winkel des Czarino-

### Die Bettlerin vom Font des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff.

„Die Geschichte meiner Liebe ist zu Ende, Don Fröbenio, denn fünf Tage darauf war Donna Laura mit dem Schweizer verschwunden,“ fuhr der Alte fort.

„Und mit Ihrer Hilfe?“ fragte Fröbenio.  
„Ich half so gut es ging. Freilich war der Schmerz meiner Liebe groß, aber in diesen Umständen war es besser, sie sah ihre Tochter nicht wieder, als daß Unruhe über das Haus kam.“

„Oder Mann! Wie unendlich viel muß Sie dies gekostet haben! Wahrscheinlich, es war eine harte Prüfung.“  
„Das war es“ antwortete der Alte mit bitterem Lächeln.  
„Anfangs glaubte ich, diese Wunde werde nie vernarben; die Zeit thut viel, mein Freund! Ich habe sie nie wieder gesehen, nie von ihnen gehört, nur einmal nannten die Ketten den Obrist Tammeuse als einem tapferen Mann, der unter den Truppen Napoleons in der Schlacht von Brienne dem Feinde langen Widerstand gethan habe. Ob es derselbe ist, ob Laura noch lebt, weiß ich nicht zu sagen.“

„Als ich aber in diese Stadt kam, jene Gallerie besuchte, und nach azonbanigen langen Jahren meine Laura wieder erblickte, ganz so, wie sie war in den Tagen ihrer Jugend, da brachen die alten Wunden wieder auf, und — nun Ihr wißt, daß ich sie täglich besuche.“

8.

Mit umständlicher Gravität, wie es dem Haushofmeister eines p...schen Prinzen, einem Mann aus altfränkischem Geschlechte geziemte, hatte Don Pedro de San Montarzo Bigez seine Geschichte vorgetragen. Als er endet, trat er einigen Xerez, süßete den Hut, strich sich über die Stirne

und Kinn und sagte zu dem jungen Mann an seiner Seite: „Was ich wenigen Menschen vertraut, habe ich Euch persönlich erzählt, Don Fröbenio, nicht um Euch zu locken, mir mit gleichem Vertrauen zu erwidern, obgleich Euer Geheimnis so sicher in meiner Brust ruhte, als der Staub der Könige von Spanien im Escorial! — obgleich ich gespannt bin zu wissen, inwiefern Euch jene Dame interessiert; — aber Keiner ziemt dem Alter nicht, und damit gut.“

Fröbenio dankte dem Alten für seine Mitteilung. „Mit Vergnügen werde ich Ihnen meinen kleinen Roman zu Besten geben,“ sagte er lächelnd, „er betrifft keiner Dame Geheimnisse und endet schon da, wo andere anfangen. Aber wenn Sie erlauben, werde ich morgen erzählen, denn für heute möchte es wohl zu spät sein.“

„Ganz nach Eurer Bequemlichkeit“, erwiderte der Don, seine Hand drückend. „Euer Vertrauen werde ich zu ehren wissen.“ So schied sie; der Spanier begleitete den jungen Mann höflich bis an die Schwelle seines Vorkaales, und Diego leuchtete ihm bis auf die Straße.

Nach seiner Gewohnheit ging Fröbenio den Tag nachher in die Gallerie; er stand lange vor dem Bilde, und wirklich dachte er an diesem Tage mehr an den Alten, denn die alte malte Dame; aber er wartete über eine Stunde — der Alte kam nicht. Er ging mit dem Schlag zwei Uhr in die Anlagen, ging langsamem Schrittes um den See, zog oft sein Fernglas und schaute die lange Promenade hinab, aber die ehrwürdige Gestalt seines alten Freundes wollte sich nicht zeigen; umsonst schaute er nach den dünnen schwarzen Beinen, nach dem spitzen Hut, umsonst nach Diego und den bunten Kleibern, mit Sonnenhügel und Regenmantel, er war nicht zu sehen. Sollte er krank geworden sein?“ fragte er sich, und unwillkürlich ging er nach dem Schloßplatz hin, und nach dem Gasthof zum König von England, um Don Pedro zu besuchen. „Fort ist die ganze Wirtschaft, auf und da-

von;“ antwortete auf seine Frage der Oberkellner, „gestern Abend noch bekam der Prinz Depeschen, und heute vormittag sind seine Hoheit nebst Besolge in sechs Wagen nach B. abgereist; der Haushofmeister, er fuhr im zweiten, hat für Sie eine Karte hier gelassen.“

Begerig griff Fröbenio nach diesem letzten Freundeszeichen. Es war nur Don Pedro de San Montarzo Bigez, Major Sio de S. A. u. darauf zu lesen. Verdrießlich wollte Fröbenio diesen kalten Abschied einstudern, da gewahrte er auf der Rückseite noch einige Worte mit der Bleiseder geschrieben, er las: „Lebt wohl, teurer Don Fröbenio; Eure Geschichte müßt Ihr mir schuldig bleiben; grüßet und küßt Donna Laura.“

Er lächelte über den Auftrag des alten Herrn, und doch als er in den nächsten Tagen wieder vor dem Bilde stand, war er wehmüthiger als je, denn es war in seinem Leben eine Wunde entstanden durch Don Pedro's Abreise. Er hatte sich so gerne mit dem guten Alten unterhalten, er hatte feigt lange Zeit zum erstenmal wieder in einem genaueren Verhältnis mit Menschen gelebt und deutlicher als je vorher er jetzt, daß nur der Einmale, der Hoffnungslose ganz unglücklich ist. Wäre das Bild nicht gewesen, das ihn mit seinem eigenthümlichen Zauber zurückhielt, schon längst hätte er Stuttgart verlassen, das sonst keine Reize für ihn hatte. Als ihm daher eines Tages die Herren Wohlthäter die treue Kopie seines lieben Bildes, ein lithographirtes Blatt, zeigten und ihm damit beschenken, nahm er es als einen Wink des Schicksals auf, verabschiedete sich von dem Urbild, packte die Kopie sorgfältig ein und verließ diese Stadt so stille als er sie betreten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Palastes. Er befaß, die Schritte zu verschärfen, die Beschaffenheit zu erhöhen, den Eifer zu vergrößern. . . Die Lösung dieses Rätsels ist die einfachste, die man sich denken kann. Ignatieffs waren die Sendboten, Ignatieffs die Verfasser der Urkunden. Daß Gesteinsproben, in solchen Dosen gereicht, auch die stärkste moralische Konstitution zu Grunde richten müssen, ist klar. Sie stiegen dem Zar in das Gehirn und trübten seine einst so klare Vernunft. Im Zusammenhang mit diesem traurigen Umfange steht die Tatsache, daß im September 1883 der damalige Dopolzergemeister Mutterlin von Warschau in vorgeleiteter Abendstunde in das Zimmer des berühmten Warschauer Professors Chalubinski eintrat und ihm, auf Grund eines Telegramms der kaiserlichen Kabinetskanzlei, den Auftrag erteilte, sich umgesehen und unter Beobachtung größter Heimlichkeit nach Petersburg zu begeben. Der Zweck dieser Reise konnte für die Dauer nicht geheim bleiben, wiewohl Chalubinski sein Möglichstes dazu that. Man erfuhr, daß man sein sachmännisches Urteil über den Geisteszustand Alexanders III. vernahmen wollte. Wie es damit ausfiel, geht daraus hervor, daß durch sechs Monate nach jener Zeit dem Zar die völlige Enttarnung von den Regierungsgeschäften aufs strengste anbefohlen war. Die Diplomaten fremder Mächte, die derzeit von der Kaiserin in Stellvertretung des leidenden Gemahls empfangen wurden, werden nun, wenn es ihnen nicht schon früher bekannt war, den Grund des Leides wissen.

Wir wollen keineswegs behaupten — heißt es an anderer Stelle —, daß eine vollständige Geistesnacht jede Vernunftregung des russischen Kaisers ersticht, daß er ganz und gar die Herrschaft und die Kontrolle über seine Gedanken verlor; nein, aber eine vollständige Veränderung seines Wesens, ein Wesen, das in gar keiner Beziehung steht mit dem einstigen Chronofloger, war die Folge jener giftigen Einflüsse, die auf ihn zum Nachteil seines unglücklichen Volkes und zum Schrecken der zivilisierten Welt ausgeübt zu haben, die unsterbliche Schande seiner Ignatieffs ist. Diese Veränderung tritt grell hervor in der unbändigen Lebensweise des in nervösen Schreden und in lächerlicher Furcht lebenden Einfiedlers von Gaischina. So weit hat das Seelenzerstörungswerk seiner Kreaturen gewirkt, daß er, um die bösen Geister zu beschwören, die seinen Schlaf und seine Ruhe raubten, zu Verwünschungen Quantitäten das seine beiträgt, den letzten Rest seines Geisteskraft zu vernichten. Bald schreiet er, den Blick zu Boden gesenkt, langsamem Schritte durch die Flucht seiner Gedanken; bald eilt er im Lauffschritt von einem Raum in den anderen; in den Garten und zurückkehrend rollen dem frohlos Zusammenstürzenden die Schwefeltröpfchen von der Stirne. Dann wieder — wir sprechen von Thautischen — liegt er stundenlang auf dem Boden seines Arbeitszimmers und starrt mit dem Blicke des Wahnsinns ins Leere, bis ein Fürstergewand ihn jäh aufjagt. Er läutet keine Garde, seine Dienerschaft zusammen, und wenn diese fragenden Blickes sich um ihn versammeln, seine Befehle langsam wieder zurückkehrt, dann heißt er sie mit einer Hand wieder gehen und in den Armen seiner nicht minder unglücklichen Gattin verbirgt er das Haupt, das einst voll der herrlichsten Pläne und Gedanken — nunmehr zertrümmert ist von russischer Außenhand.

Für Alexander III. ist keine Rettung. Sein Wahnsinn wird mit allen Mitteln der Schuterei und nach unfehlbarer Methode gehegt und gepflegt. Er wird eines Tages in Lob- sucht ausarten. Dann werden die Reiten von des Schredlichen wiederkehren, und das russische Volk wird bluten, wie jetzt die Juden dieses Staates. Die Folgen dieser Zustände sind unabsehbar, so wie ihre Dauer nicht festzusetzen ist. Eines Tages jedoch — und vielleicht ist er nicht fern — wird das Volk aus seinem unruhigen Schlaf erwachen. Es wird ein fürchterliches Erwachen sein!

**Natiatische Raivität.** Der Landesverein der Buchdrucker Ungarns hat eine Aenderung seiner Statuten dem Ministerium des Innern behufs Genehmigung eingereicht. Diefelben gelangen tüchtig mit folgender Klausel versehen an den Verein zurück.

„Die vorliegenden mobilisierten Statuten des Landesvereines der Buchdrucker und Schriftsetzer Ungarns werden nicht sanktioniert, da dem k. Ministerium des Innern eine Eingabe behufs Auflösung des Vereins vorliegt, die von sämtlichen Prinzipalmitgliedern — mit Ausnahme der „Franklin“-Gesellschaft — unterfertigt ist. Gleichzeitig wird die Vorsetzung des VIII. Bezirkes angewiesen, in dieser Beziehung eine genaue Untersuchung einzuleiten und den Ergebnissen entsprechend unverzüglich vorzugehen.“

**Bemerkung:** ein unzahlbar naives Gefährnis!

Auch die türkische Regierung hat nunmehr Stellung zu der Getreidefrage genommen. Beunruhigt über die in Europa hierin herrschende Krisis, sandte sie allen Korpskommandos Zirkulare, in welchen befohlen wird, unerzöglich Getreide aufzutauken, damit es an dem nötigen Proviant der Armee nicht fehle. Die Zivilgouverneure wurden angewiesen, eingehende Berichte über die Entzettelung in ihrer betreffenden Provinz nach Konstantinopel zu senden, sowie eine annähernde Statistik des vorhandenen Getreides unter Anführung des örtlichen Konsums und des für den Export bestimmten Quantums zu geben. Man glaubt zu wissen, daß das neue türkische Ministerium mit der Absicht umgeht, die Getreideausfuhr aus denjenigen Provinzen zu verbieten, die nach den stattgehabten Ermittlungen das zu ihrer Ernährung notwendige Getreide nicht genügend produziert haben. Ein solches Verbot dürfte auch auf Deutschland nicht ohne ungünstigen Einfluß bleiben.

— Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt unter dem 19. dieses Monats: „Der sozialdemokratische Abgeordnete, welchem aus der Parteifakultät mehrere tausend Mark als Darlehen gegeben worden sind, ist nach den Mängeln „Neuesten Nachrichten“ Herr Harm (Eberfeld). Das Darlehen ist bewilligt worden, weil sonst eine Neuwahl notwendig geworden wäre, die noch größere Kosten seitens der Partei erfordert hätte. Die Neuwahl hätte vorgenommen werden müssen, weil der Konkurs des

Kaufmanns Harm diesen unfähig gemacht hätte, dem Reichstag anzugehören.“

Dazu erklärt der Abg. Harm in der Eberfelder „Freien Presse“: „Demgegenüber habe ich zu erklären, daß mir vor nunmehr 3 Jahren 1000 Mark seitens der Partei bewilligt worden sind, weil mir die Aufrechterhaltung der „Freien Presse“ sonst unmöglichkeit geworden wäre. Ueberrigens haben obige 1000 Mark schon im großen „Sozialistenprojekt“ eine Rolle gespielt, denn in den Büchern, welche seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt waren, war genannter Betrag vollständig gebucht. Ich erlaube die „Freisinnige Zeitung“ von dieser Erklärung Notiz zu nehmen.“

Bern, 21. September. Heute wurde hier der internationale Kongress für Arbeiterunfälle eröffnet. Bis her sind 300 Teilnehmer (137 Franzosen, 92 Schweizer und 31 Deutsche, darunter der deutsche Reichsversicherungsamts-Präsident Bödler und der Abgeordnete Möller, 18 Belgier, 11 Oesterreicher und 8 Italiener) eingeschrieben.

**Aus Stadt und Land.**  
Salle, 22. September.

Den jüdischen Kreisverbänden ist als Proponendum des Konfistoriums u. a. eine Neuerung über den religiös-sittlichen Einfluß des Vereinswesens aufgegeben. Natürlich sind die Neuerungen dem Vereinswesen, abgesehen von den wissenschaftlichen und christlich-religiösen Vereinen, sehr abhold. Die hiesige Kreisynode Halle-Land II nahm a. B. eine Reihe von Theesen an, in denen u. a. gesagt wird: Von den etwa 70 Vereinen des Synodalbezirks sind circa 2000 Mitglieder hält nur ein Gesangsverein seine Vereinsabende nicht im Wirtshaus ab; die anderen Vereine sind sämtlich im Wirtshaus entstanden, mehrere von Wirtin geleitet und in ihren Lebensformen auf das Wirtshausleben berechnet. Zu den Vereinen ohne sittlichen Gehalt gehören ca. 30 Vergnügungsvereine als Tanzgesellschaften, Klubs, Klubs u. dgl.; dieselben bestehen meist aus unreifen jungen Leuten und entziehen ihre Mitglieder der elterlichen Zucht, sowie der kirchlichen Sittlichkeit; sie sind ohne Frage den Gemeinden ein Schaden. Von den Vereinen ist keiner auf bewußt religiös-sittlicher Grundlage entstanden oder neu geordnet. Daneben wurde als Vorteil der Vereine anerkannt, daß sie den einzelnen zur Einschränkung seines Eigenwillens zum Besten einer Gesamtheit nötigen; daß sie die Gewandtheit in äußeren Formen fördern und zum Teil zu einem äußerlich anständigen Verhalten erziehen; daß sie den einzelnen mehr als das vereinslose Wirtshausleben unter polizeilicher Beaufsichtigung stellen. Sehr eingehend sind die Verbesserungsvorschläge der Synode beiseite. Diese befehloß, dem Konfistorium u. a. folgendes zu unterbreiten: Die Gesetzgebung muß die Gründung von Vereinen berathen erfordern, daß sie dieselbe von einer Genehmigung abhängig macht, welche nur erteilt werden darf, wenn der Zweck des Vereins, die Persönlichkeiten, welche denselben bilden, die Ansprüche, welche der Verein in materieller Beziehung und in bezug auf Zeit an seine Mitglieder stellt, keine Gefahr für Sittlichkeit, Ordnung und wirtschaftliche Verhältnisse in sich birgt; die erlaubten Vergnügungen sind herab zu setzen, daß sie sich aus allen Teilen der Gesellschaft zusammensetzen; bis zu dem Zeitpunkte, wo die Gesetzgebung den Wünschen zu 1. Rechnung getragen haben wird, ist es Aufgabe der Höhergestellten, nicht allein durch einfaches Leben, Hervorhebung des Familienlebens und Vermeidung jedes nach außen hin auffallenden Verhaltens als Beispiel zu wirken, sondern auch durch Beteiligung an den Vergnügungen der unteren Schichten dahin zu wirken, daß dieselben innerhalb der Grenzen der Sitten und des Anstandes verlaufen. — Die Weisungsfähigkeit der Synode ist so übel nicht! Wenn diese Minderheit Gesetz würde, was's mit den Vereinen bald vorbei für die — Arbeiter, und nur die Minder und Gelfache würden dann noch die Probe bestehen können.

Der Bezirksausschuß zu Vererbung gibt bekannt, daß der königl. Sachsischen Straßen- und Wasserbauinspektion Leipzig die Ausführung der Vorarbeiten zum Bau eines von Leipzig nach Creppan führenden Ester-Saalekanals auf preussischem Gebiet gestattet worden ist. Es kommen hierbei folgende zum Kreise Vererbung gehörige Gemauungen in Betracht: Fluren Müritsch, Röhlisch, Gantersdorf (wird nur bei einer in Frage kommenden Variante berührt), Hühnerberg, Dillau, Göhren, Zweimen, Böschgen, Hühnerndel, Wegwitz, Preßhof, Malsendorf (wird nur eventuell berührt), Kriegsdorf (desgleichen), Schladebach, Wüstenweh, Creppan. (S.-B.)

Stadttheater. Der letzte Sonntag brachte uns nicht nur die erste Oper in diesem Spielabschnitt, sondern auch eine Novität, die einatige „Sizilianische Bauernchore“ des noch jugendlichen Pietro Mascagni. Der Text ist dem einaktigen Drama „Cavalleria Rusticana“ entnommen, welcher Titel im Deutschen nicht genau wiedergegeben ist, aber in der Bezeichnung des Dramas als Volksstücken in Verbindung mit dem deutschen Titel „Sizilianische Bauernchore“ gefunden werden kann. Der Erlaubbefehl der Oper mußte hier mit um so größerer Spannung entgegensehen werden, als dieselbe nicht nur das Erklärungsmerk des Komponisten ist, sondern auch als preisgekrönt bereits über alle größeren Opernbühnen gegangen und sich im Zuge die Sympathie des Publikums erworben hat. Die hiesige erste Aufführung entsprach denn auch nach jeder Seite hin den gestellten Anforderungen. Der Inhalt des Dramas läßt sich kurz wie folgt skizzieren: Turiddu genügt seiner Pflicht bei der Fährne. Bei seiner Rückkehr in die Heimat findet er Lola, die er als seine Geliebte verlassen, als die Gattin Alfios. Der erstere sucht nun Vergeßens in den Armen Santuzas. Angefichts dieses Verhältnisses erwacht in Lola die Eifersucht, sie macht den Turiddu der Sante abend und pflegt mit ihm in Abwesenheit Alfios, ihres Vaters, sträflichen Umgang. Santuzza, welcher Turiddu die Ehe verprochen und die auf dieses Versprechen hin ihre Ehre geopfert, gerät über die Entdeckung dieses Verhältnisses in Verwirrung, und als Turiddu sie trotz ihrer Bitten und Ermahnungen von sich gestößt, verrät sie dem Alfio, der am Dinstage zurückkehrt, den Ehebruch seines Weibes. Die Folge ist:

ihre Opfer: Turiddu. Die Musik mit ihren Kontrakten ist ohne das Drama kaum verständlich, aber in Ansehung der Handlung, die uns ganz den fremdbildigen Charakter dergegen läßt, und vor Wirtlich und Natürliches gegenwärtig hat, von übermächtiger Kraft. Die Einzelnummern sind melodisch und empfindungsreich, die Chorgruppen harmonisch, durch Zahlensinn von Glorianten und der für die Oper unneufassliche Regel, namentlich in dem prachtvollen Intermezzo Sinfonico, wird der ohnehin feierliche Eindruck noch wesentlich erhöht. Bezüglich der Darstellung läßt sich nur Lobendes sagen. Die Hauptpartie ist zweifellos die der Santuzza, deren schwierige Rolle Frl. Schäfer tadellos durchgeführt. Dasselbe können wir von Herrn Hofler als Turiddu sagen. Er ist ein tüchtiger Tenor, der wie auch Frl. Schäfer zu besonderen Erwartungen berechtigt. Herr Bachmann war in Gesang und Spiel ein trefflicher Alfio, Frl. Frisch als Lola und Frl. Rote als Lucia waren gesanglich und darstellerisch in jeder Beziehung an ihrem Platze. Unerwähnt dürfen nicht bleiben die musterghigen Leistungen der Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeister Weintraub und — last not least — der Regie führende Herr Direktor Rudolph, dem in Verbindung mit Herrn Kapellmeister Weintraub in erster Linie das Gelingen des Ganzen zu danken ist. Die neue Szenerie — sizilianischer Platz — war eine prachtvolle. Alles in allem kann man wohl sagen, daß die Aufführung der „Sizilianischen Bauernchore“ getroffen haben auf den größten Bühnen an die Seite gestellt werden kann.

Stadttheater. Während heute auf Farbe gelb der Schwant „Reif-Reifungen“ in Szene geht, wird als nächstfolgende Vorstellung am Donnerstag im Abonnement zum erstenmale die Oper „Cavalleria Rusticana“ wiederholt. — Körner 100. Geburtstag wird am kommenden Sonnabend durch eine Aufführung von des Dichters Werk „Jüli.“ gefeiert. — Die nächste Aufführung von Bildenbruchs Werk „Der neue Herr“ findet in der nächsten Woche statt.

Concordia. Nachdem Sonntag und Montag die Vorstellungen aus Anlaß von Festlichkeiten der Verammlung deutscher Ärzte und Naturforscher ausgefallen waren, beginnen dieselben heute Dienstag wieder regelmäßig. — Der jetzige Spielplan, insbesondere die große neue Nummer von Wt. Segommer „Ein Ständchen im zoologischen Garten“ wird nicht verfehlen, seine Anziehungskraft auszuüben.

Im Walthaltheater übt auch die neue große Zauber-Pantomime „Ein verliebter Sonntagsgäcker“ fortwährend eine ungewöhnliche Zugkraft aus, und findet die lustige Harkelade mit ihren überausgenussvollen komischen Effekten allabendlich einen großen Zacherfolg. Aber auch sämtliche übrigen Nummern des Spielplans, von denen die eine ebensovorgüglich ist wie die andere, verdienen und erwecken ganz besondere Aufmerksamkeit.

Diebstahl. Im Trödel-Geschäft H. Dachrigasse 14, wurden vergangene Nacht verschiedene Kleidungsstücke gestohlen; die Diebe enttanen noch.

**Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte**

hält hier in Halle am 21. bis 25. Sept. ihre 64. Jahresversammlung ab. Wir beschäftigen, von den allgemeinen Sitzungen insoweit unseren Lesern Mitteilung zu machen, als die darin gehaltenen Vorträge von öffentlichem Interesse sind. Die heutige erste allgemeine Sitzung wurde eröffnet durch den Vorsitzenden, Prof. v. H. Leipzig. In seiner Ansprache erwähnte derselbe des Umstandes, daß von den im vorigen Jahre der Gesellschaft in Bremen zugegangenen zwei Einladungen nach Frankfurt a. M. und Halle a. S., auf letztere rasch ausbleibende schöne Stadt die Wahl gefallen sei. Der Vorstand der internationalen elektrodynamischen Ausstellung in Frankfurt habe nun seine Bereitwilligkeit erklärt, die Gesellschaft auch gegenwärtig noch, nach Schluß der Sitzungen zu empfangen und ihr diese großartige für die Wissenschaft und das Leben so wichtige Ausstellung kennen zu lehren, die ein besonderes Verdienst des Namens sei, der heute hier am Vorstandssitzung (Siemens). Er erklärte sodann die 64. Versammlung für eröffnet und erteilte Herrn Prof. Knoblauch-Halle das Wort, welcher die im September 1823 in Halle tagende zweite Verammlung der Gesellschaft mit der heutigen vergleichend erwähnte, daß damals kaum 20 Mitglieder erschienen waren, von denen der vierte Teil Hallenser. Untererkannt war die Erwählung eines Unterpräsidenten Schmidt, der damals wohl nahezu ein Dutzend Vorträge über alles mögliche hielt. Nichtsbedeutender sei die Wissenschaften erbeigepflegt worden und Namen von gutem Klang seien beigegeben, deren Träger allerdings nicht mehr existieren wie Oken, Krudenberg, Quondt, Germer, Reiterlin, die Vertreter u. Nehmer giebt sodann einen Rückblick auf die im Laufe der Jahrzehnte sich mehrenden und verbessernden Universalitäts-Institute, hieran anschließend den hohen Aufschwung der Wissenschaften seit jener ersten Verammlung des Vereins betwende. Er spricht aus, daß alles was erfinden sei, erfinden werde, schon enthalten sei in der alt erhabenen Mythologie. — Hierauf erhält Herr Unteralters - Kurator Dr. Schröder das Wort, um als Vertreter des Kultusministeriums die Verammlung zu begrüßen. Ohne fachwissenschaftlich gebildet zu sein, erkant er die enge Zusammengehörigkeit von Naturwissenschaft und Medizin. Das Zeitalter der Aufklärung ist ungünstig gewesen für die Wissenschaften; erst unferem vorgehrittenen Zeitalter seien hohe Erfolge auf allen wissenschaftlichen Gebieten vorbestanden geblieben. Welche Erkenntnismethoden lassen sich auf allen Gebieten des Wissens aufstellen und diese Verammlung habe die Aufgabe, zur Herbeiführung und Förderung gegenseitigen Verständnisses beizutragen. Nachdem ein Beamter des Oberpräsidiums im Namen des Regierungs-Präsidenten Worte der Begrüßung gesprochen, nimmt das Wort Regierungspräsident v. Dieß, aus dessen Ansprache hervorzuheben die Erwählung der großen Arbeitsaufgaben der Verammlung — es seien wohl an 200 Vorträge in den Ableitungsitzungen u. in Ausfüß genommen; democh vermisse er etwas, das er gern hier von den Herren entscheiden läße: Er bitte die Verammlung, sich zu erklären über die Frage: Wie stehen die Naturheilkunde und die Naturärzte (alle diese Nichtärzte) zur In-



**Der Circus Herzog hat es abgelehnt, in unserem Blatte zu inserieren. Die Arbeiter, welche zu uns stehen, eruchen wir deshalb, den Circus zu meiden.**

Für die eine der Toiletten wurden 660 Dollars, für die andere 770 Dollars erzielt. Die Kleider waren von der Gattin des amerikanischen Krösus Astor aus Paris bestellt worden. Als man auf den Rollante die Kiste öffnete, war man überrascht von dem kostbaren Inhalt. Man ließ die Kleider, deren Wert mit 100 Dollars angegeben war, abschätzen und da stellte sich denn heraus, daß sie 2000 Dollars wert seien. Nun wurde Frau Astor verständigt, daß sie die Kleider herausbekomme, wenn sie die entsprechenden Rollgebühren entrichte. Die Millionärin weigerte sich, dies zu thun, indem sie vorgab, der Pariser Schneider hätte die Rollgebühren zu zahlen gehabt! So blieben die kostbaren Toiletten drei Monate lang im Rollante, bis man sie schließlich öffentlich versteigerte.

**Briefkasten der Expedition.**

**Klostermann, Töschendorf.** Sie haben für nächsten Monat 1 Mt. 50 Pf. gut.

**Eingefandt.**

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.) Ich bin am Sonntag den 20. d. Mtz. abends 9 1/2 Uhr von einer Note Strochke im Restaurant von J. Sanow (Steinweg) in brutaler Weise gemißhandelt worden, so daß ich mehrere gefährliche Kopfverletzungen davongetragen. Da ich die Namen und Wohnung der Thäter nicht kenne, dieselben aber ihrer wohlverdienten Strafe entgegenzuführen möchte, so eruche ich alle Freunde und Bekannte, mir hierzu behilflich zu sein. Allen Anzeigen nach waren es Hilfsarbeiter der Bauhandwerker und dürfte es vielen vielleicht am leichtesten sein, meine Bitte zu erfüllen. Namen und Wohnung der Thäter eruche ich zu ihrer Ermittlung führen zu lassen. Allen sich Bemühenden im voraus meinen wärmsten Dank. D. Mittag, Giebichenstein, Adolfsplatz 9a.

**Staubesammler Nachrichten.**

**Halle 21. September.**

**Abgehoben:** Der Schuhmacher Hermann Berger und Olga Robert (Kühler Brunnen 2 und Forststraße 26). Der Kolonistbühnen Karl Barmann und Clara Ohl (Käufersstraße 2 und Biederstraße 13). Der Eisfabriker Ernst Wörth und Anna Hartung (Kleine Schloßgasse 7). Der Bahnarbeiter Joseph Gausfeldt und Klara Görlich (Schmiedstraße 16). Der Fabrikarbeiter Friedrich Hähmann und Emma Kupfernagel (Streiberstraße 17b und Auguststraße 6b). Der Tapezierer Konrad Beyrich und Luise Koch (Wagdeburger). Der Eisenbahnarbeiter Gottfried Fischer und Emma Witzweg (Giebichenstein und Schloßbach).

**Geboren:** Dem Güterbediensteten Max Gehner eine L., Minna Ida (Leubnitzstraße 16). Dem Lehrer Wilhelm Bausch ein S., Johannes Walter (Seipzigerstraße 67). Dem Schuhmachermeister Robert Arens eine L., Johanne Karoline Charlotte (Medelstraße 7a). Dem Architekt Kory Götting eine L., Johanne Margarethe (Wartenberg 12). Dem Bahnarbeiter Karl Buppe ein S., August Hermann Karl (Obergloudu 17). Dem Dienstmann Karl Fromme eine L., Anna (Kleiner Sandberg 18). Dem Steueranfänger Heinrich Werten ein S., Hermann Karl (Siebenauerstraße 8). Dem Handarbeiter Franz Weiche ein S., Louis Franz (Siebenauerstraße 8). Dem Handarbeiter Johann Partnitzer eine L., Anna (Ludwigstraße 6). Dem Handarbeiter Karl Heintz eine L., Marasche Anna (Medelstraße 26). Dem Schmitt

Frantz Emil eine L., Emma Clara (Steinweg 53). Dem Maurer Paul Böhm eine L., Martha Elsa (Gerrenstraße 22). Dem Former Max Seydewitz eine L., Wilhelmine Anna (Besenstraße 30). Dem Maler Otto Schulze eine L., Helene Frieda (Trödel 30). Dem Fabrikarbeiter Albert Bernhardt eine L., Auguste Anna (Gatz 38). Dem Fabrikarbeiter Robert Frenzel ein S., Karl Friedrich Ernst (Friedrichstraße). Dem Rentier Max Robert ein S., Erich (Große Berlin 7). Dem Handarbeiter Josef Krüppinger eine L., Rosa (Schloßgasse 5).

**Gestorben:** Des Lehrers Friedrich Köhler L. Katharina, 6 W. (Schloßgasse 26). Des Kaufmanns Max Kühne S., selbiger (Langestraße 33). Des Lehrers August Wegener, 30 J. (Kittin). Des Handarbeiters August Richter S. Rudolf, 3 W. (Landsbergstraße 12). Des Fabrikarbeiters Friedrich Eberhardt Ehefrau Marie geb. Pleiborn, 63 J. (Schmiedstraße 1). Der Schmiedemeister Heinrich Ludwig, 48 J. (Landsbergstraße 29). Des Instrumentenmachers Robert Wille L. Ida, 1 W. (Granderstraße 5). Der Küstler Heinrich Richter, 49 J. (Wiesengartenstraße 9b). Des Handarbeiters Viktor Gatz L. Marie, 3 W. (Ludwigstraße 16). Des Schlossers August Josephid L. Margarethe, 25 L. (Wiesengartenstraße 12a). Der Tischlermeister Karl Lampe, 37 J. (Kittin). Des Böttchers August Kaufmann S. Oskar, 3 W. (Blumenstraße 26). Der Arbeiter Hermann Karl L. Martha Anna, 1 S. (Ludwigstraße 26). Des Schmieders Friedrich Kreßmann L. Frieda, 6 W. (Schloßgasse 14). Des Bahnarbeiters Richard Kundermann S. Otto, 5 W. (Wiesengartenstraße 10a). Drei uneheliche S., eine uneheliche L.

**Trotha, 9. bis 13. September.**

**Geschickung:** Der Biegel-Kaufherr Otto Jankel und Emma Säge (Kamin und Trotha). **Geboren:** Dem Bergmann Hermann Fehle eine L., Luise. Dem Arbeiter Hermann Zähr ein S., Hermann. Dem Arbeiter Hugo Wiedemann eine L., Selma. Dem Arbeiter Karl Bolander eine geborene L.

**WOLLE! Neu eingeführt! Ph. Liebenthal & Co. Untere Leipzigerstrasse 103.**

**Irish-Tweed** (vollgriffiger, gewebter, weicher, tuchartiger Stoff in englischer Geschmacksrichtung)

heißt der Artikel, den ich als **günstigen Gelegenheitskauf** an mich gebracht habe. Er eignet sich vorzüglich zur Anfertigung **praktischer Herbst- und Winter-Kostumes** ohne Mantel zu tragen, und ist in 15 verschiedenen Mustern, in Streifen, Karos und Melangen vorrätig.

**Vollständige Robe Mark 9.**

Halle a. S. **Julius Valentin** Markt 24.

Muster nach ausserhalb bereitwilligt. Wiederverkäufern besonders empfohlen.

**Sozialdemokratischer Verein für Halle u. d. Saalkreis.**  
Donnerstag den 24. September abends 7 1/2 Uhr im Saale der „Worligburg“ (Gatz 48)  
**Leseabend.**

Da auch eine wichtige Agitationsfrage erörtert werden soll, so wird um zahlreiches Erscheinen erlucht. Gruß und Handschlag  
Der Vorstand.

**Maler, Lackierer und Anstreicher von Halle a. S.**  
Sonntag den 26. September abends 8 Uhr im Saale der Worligburg, Gatz 48

**öffentliche Versammlung.**  
Lagerordnung: 1. Summitas und Renaissance. Referent: Kollege Schweitzer aus Berlin. — 2. Verschrieben 4.  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. [3231] Der Einberuher.

**2000 Stück** neue und etwas getragene Winter-Überzieher von 5 bis 50 Mt.  
**1000 Stück** Militär- u. Beamtenmäntel, billig.  
**10000 Paar** Militärhandschuhe à Paar 25 und 50 Pf., für Arbeiter haltbar u. gut.  
Kasackmäntel, Unterhosen, Jagdwesten, Joppen und Jacken billig als überall.  
**Reinners Erstes Hall. Ein- und Verkaufsgeschäft,** 44 Leipzigerstraße 44. Auf Hausnummer bitte zu achten.

**Meine Mehl-Niederlage und Kolonialwaren-Handlung** bringe in empfehlende Erinnerung und hiermit Anzeigend 78 S., Meien 09 74 S., Roggenmehl I 71 S., Roggenmehl II 69 S., sowie **billigste Futterartikel** zum billigen Preise.  
**Karl Schlessinger,** Giebichenstein, gr. Brunnenstraße 67.  
Lieferung von **Brennmaterialien** empf. die **Kohlenhandlung v. F. Weber,** Streiberstr. 22. Vorkaufsin verb. ange.

**Alles zu billigsten Preisen — und trotzdem auf Abzahlung!**

**Gettchedern, Betten, Bettdecken, Sofas, Kleiderbügel, Kommoden, Spiegel, Waschtroiletten, Feuer- und Stagerenspinde, Küchenschränke, Tische u. Stühle.**

**ganzc Ausstattungen und Zimmer-Einrichtungen.**

Alles auf Abzahlung bei geringer Anzahlung im größten

**Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft** von **C. Neugebauer (früher B. Feder),** alte Promenade 28, Ecke Steinstr., nahe der Hauptpost.

**Alles zu billigsten Preisen — und trotzdem auf Abzahlung!**

**Walthalla-Theater.**  
Direction: Richard Hubert.  
Die **Wardini-Truppe**, Bravour-Part-tr.-Kroboten — Mr. Charles Vallo, Antipoden - Equilibrist. — Miss Luciana, Equilibristin auf der Kugelballdramende. — **Brothers Harry Ward,** gemischte Clowns. — Herr **Man de Wirth,** Chansontetten-Parodist. — Die Schwestern **Lina** und **Sophie Schoenegger,** brillante Duett- und Lieberlänglerinnen. — Herr **Eugen Zocher,** Gesangsbariton.  
Die **Joseph Pholios-Gesellschaft,** Pantomimen-Parceller.  
**Neue Pantomime!**  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Möbelmagazin Fleischberg 31** empfiehlt große Auswahl in 12134 **Sekretären, Perikons, Kommoden, Sopha, Spiegel, Bettstellen** mit u. ohne Matratzen, Tischen und Stühlen etc. und verkauft billig  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

**H. Kartoffeln** für Winter-dorft, in feinsten Sorten, liefert am billigsten  
**R. Erbe, Dorstbeckstr. 11.**

**Walds Restaurant** Markt 16.  
Wittwoch **gr. Schlachtfest.** Freitag 9 Uhr **Waldheide,** abends **Bratwurst** mit **Kompott** in und außer dem Saale. Um gerichten **Bühnenbittre H. Wald, Gräblers Nachf.**

**Holzpantoffelfabrik D. Gröndler** Halle a. S.  
Georgstr. 3 und auf dem Wogenmarkt empfiehlt ihr Lager **bauerstoff** und gut gearbeiteter **Holzpantoffeln** ein großes und in detail zu den billigsten **Robustpreisen.**

**Gebraunte Kaffees** vorzüglich im **Selbstmad,** **Rund 140 K.** **Bernh. Lallach.**

**Ew. Schellenbecks Restaurant** — zum **Vierzöllers** — Lindenstraße 16a, neben dem Hofjäger. **Ein Vereinszimmer** auf mehrere Tage frei.

**Schweizerhaus, Wörmilchstr. 7.** Mein schönes Restaurant mit Garten sowie Gesellschaftszimmern, 20—60 Personen fassend, halte bestens empfohlen. **G. Nuss.** Etwas musikalische Unterhaltung.

**Concordia.** Spezialitätentheater 1. Rang. Direction: G. Grabhoff. Artistische Leitung: G. Köpfer. Dienstag den 23. Sept. **Große Gala-Vorstellung.** **Segommer** mit seinen neuen Nummern. **Ein Ständchen im waldgärtchen!** Garten. **Großer Erfolg.** **Ara und Zebra,** die Könige des Zirkus, sowie **Kuffertren** sämtl. anderer engagierter Künstler. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

**A. Pfeifer,** Mechaniker, Halle, L. Sandberg 20 1 Nähmaschinenfabg. Reparatur-Werkst. Erlaube, Berlin, Doleze.

**Kartoffeln.** Großen Vorrat **„Disquitt“** u. **„Ragnum Bonum“** zum **Wiederverkauf** empfiehlt **A. Reinhardt, Königsstr. 25.**

Die bekannt besten **Strickwollen** verkauft zu Original-Fabrikpreisen **Julius Bacher** Halle a. S. Leipzigerstraße 11, Zlamantstraße 12.

**Kathreiners Kneipps** **Ratzkaffee** beruhen; im **Selbstmad** ist gegen reinen **Bohnenkaffee** kaum ein Unterschied zu bemerken. **Probepackete à 10 Pf.** find wie die **Blumenreihe 1/2 u. 1/1** mit **Beding** mit **Bild** und **Wannensaus** **Preis** und mit **unserer** **Unterstütz** versehen. **Niederlagen** in allen **besseren** **Wohndörfern** der **ein** **schicklichen** **Brandn.**  
**Frau Kathreiners Nachf., München.**  
**Herr Ottomar Schmidt, Halle.**

**Nützen für 1 Mark** in neuen **Facons** von guten **Anzug-** **stoffen** bei **Karl Böttner,** **Steinbergstraße 41** **barriere.** **Kein Laden.**

**Sichere Hilfe** und **Pat.** **event.** **lostenfrei,** **bei** **allen** **alten** **und** **chronischen** **Krantheiten,** **erzelt,** **gellüßt** **auf** **langjährige** **erworbene** **Erkrankung.**  
**E. Trübner, Naturheilanstalt,** **Bochler 1, 1 Tr.,** **Spredhof 2-4** **Uhr.**  
**Ein grosser Hund** ist **billig** **zu** **verkaufen.** **Giebichenstein, II. Dreierstr. 2.** [3235]

**Tivoli-Restaurant,** **Henriettenstr. 3.** **Abendlich:** **Künstler-Kennion.** **Maschinist,** **der** **mit** **Akkumulatoren-Betrieb** **Be-** **scheid** **weist,** **sofort** **oder** **1. Oktober** **gesucht.** [3227] **Continental-Hotel C. Leismar.** **21. Kammern** **nimmt** **am** **Wochentag 2.** **Wkt. Schmitt,** **Giebichenstein, Dreifisch 8.** **Wkt. Schmitt** **vornh J. G. Parfitt 19, 3 Tr. r.** **Wkt. Schmitt** **zu** **verm. W. Medelstr. 14, 3 Tr. r.** **Eine** **heiße** **Stube** **als** **Schlafstelle** **an** **zwei** **Serren** **zu** **verm. Or. Rausch 7, 3 Tr.** **Heute** **wurde** **uns** **ein** **Wächter** **geboten.** **Albert Nass und Frau.**